

Kirchenerschließung mit Erkundungsbögen

Erkundungsbögen dienen der individuellen Erschließung eines Kirchenraumes. Grundlage kann ein Arbeitsheft oder ein Faltblatt sein, oder man verwendet speziell vorbereitete Arbeitsbögen, die die Teilnehmer/innen durch den Kirchenraum führen und sie zu gezielten Wahrnehmungen von einzelnen Aspekten oder Elementen anleiten. Es geht um ein bewusstes, geleitetes und verlangsamtes Sehen und Verstehen. Ziel ist es, die Eigenart und die Besonderheit eines Kirchenraumes zu entdecken.

Es gibt Erkundungsbögen, die den ganzen Kirchenraum zum Gegenstand haben, und solche, die einzelne Aspekte herausgreifen. Sie können den Einzelnen gezielt durch die Kirche führen (von außen nach innen, von hinten nach vorne) oder den Weg offen lassen. Die meisten Erkundungsbögen werden für Kinder und Jugendliche zusammengestellt, doch eignen sie sich auch für Erwachsene. Erkundungsbögen setzen die Fähigkeit zum Lesen und Schreiben voraus und sollten deshalb erst ab dem neunten oder zehnten Lebensjahr zum Einsatz kommen. Alle Erkundungsbögen benötigen eine ansprechende Gestaltung und in der Aufgabenstellung eine persönliche Ansprache.

Erkundungsbögen für Kinder

Erkundungsbögen für Kinder benötigen eine elementare Sprache und viel Platz für Notizen. Eine »Kirchenmaus« als Leit-Figur kann motivieren und die Kinder durch die Kirche führen. Die Kinder werden z.B. aufgefordert, die Schritte vom Portal bis zum Altar zu zählen, den Umfang von Säulen mit den Armen zu messen, sich auf den Rücken zu legen und die Decke zu betrachten, das Altarkreuz zu betasten oder die Personen auf einem Bild zu zählen. Da gibt es Merksprüche und Malvorlagen, Grundrisse, um die Elemente des Raumes einzuordnen, Such- und Beobachtungsaufgaben, Fragen zu Empfindungen und Meinungen, Lückentexte und einfache Liedstrophen, Geschichten und Bildbeschreibungen sowie die Aufforderung, nach Abschluss der Erkundung der Kirchenmaus einen Brief zu schreiben. Je nach Ausgestaltung gehören zu einem solchen Erkundungsbogen Malstifte und Maßbänder. Erkundungsbögen richten sich meistens an Gruppen. Am Ende einer »Kirchenentdecker-Tour« teilen die Kinder einander ihre Ergebnisse mit.

Erkundungsbögen für Jugendliche

Erkundungsbögen für Jugendliche sind in der Regel ähnlich aufgebaut, enthalten aber deut-

lich mehr Informationen und können ausführlicher sein. Auch sie richten sich an Gruppen und drängen auf eine gemeinsame Auswertung.

Erkundungsbögen für Erwachsene

Erkundungsbögen für Erwachsene können grundsätzlich ähnlich ausführlich wie Erkundungsbögen für Jugendliche ausfallen. Da Erwachsene jedoch häufig nur als »Passanten« eine Kirche besuchen, eignet sich für sie eher eine kürzere Fassung, die sich auf ganz besonders bedeutsame Aspekte des Kirchenraumes konzentriert. Erkundungsbögen haben hier meist die Gestalt eines Faltblattes (Flyers), das entweder ganz professionell gemacht ist oder von interessierten Jugendlichen am PC entworfen werden kann.

Der **Erkundungsbogen** ist nicht für eine bestimmte Kirche konzipiert. Er eignet sich für jeden (evangelischen) Kirchenraum und bemüht sich, den Raum als Ganzes in den Blick zu nehmen. Für seine Bearbeitung benötigt man mehr als eine Stunde.

Erkundungsbogen zur Kirchnererschließung

Sie haben die Möglichkeit, die Kirche allein oder zu zweit zu erkunden. Die Fragen und Aufgaben können Ihnen dabei helfen, indem Sie sich von ihnen leiten lassen.

Die Fragen und Aufgaben sind auf »Stationen« bezogen, sodass Sie immer einige Zeit an einer Stelle der Kirche verweilen können. Einige Fragen gehen auch darüber hinaus. Vielleicht suchen Sie sich dazu einen »Lieblingsplatz«, an den Sie dann wieder zurückkehren, wenn Sie etwas Zeit zum Nachdenken brauchen.

Sie haben ungefähr eine Stunde Zeit. Kommen Sie am Ende des Rundgangs in kleinen Gesprächsgruppen zusammen, vergleichen Sie Ihre Beobachtungen miteinander und ergänzen sie eventuell noch gegenseitig. Danach erfahren Sie, wie es weiter geht.

Die »Stationen«:

- Außenbereich
- Eingangsportal
- Innenraum
- Altarraum
- Orgelempore
- Sakristei
- Taufstein

Sie brauchen keine Reihenfolge einzuhalten. Entscheiden Sie bitte selbst, wo und wie Sie beginnen.

Zur Information

Keine andere Institution hat die Inhalte, für die sie steht, über die Jahrhunderte hinweg so sichtbar werden lassen wie die Kirche. Kirchengebäude laden nicht nur zum Gottesdienst ein, sondern zeigen mit ihrer Architektur und ihrer Formensprache auch, was Kirche ist. Die ersten Christen sind noch in Wohnhäusern zusammen gekommen. Die Gemeinden waren zahlenmäßig klein. Als »Kirche« reichte ihnen ein Raum aus, der für eine Andacht eingerichtet war. Man spricht deshalb von »Hauskirchen«. Das änderte sich erst im vierten Jahrhundert. Nach dem Toleranzedikt von Kaiser Konstantin im Jahre 313 traten immer mehr Menschen zum christlichen Glauben über. Die ersten großräumigen Kirchen entstanden. Sie werden Basilika genannt (von griech. »basileus« = »König«), weil sie nach dem Vorbild der antiken Königshalle gebaut waren. Stellen Sie sich einfach einen großen rechteckigen Versammlungsraum vor. Wo der um einige Stufen erhöhte Thron des Königs stand, wurde der Altar aufgestellt – als »Thron« für Gott. Neben der Basilika wurden oft noch eine Grabkapelle und eine Taufkapelle errichtet. Einige Jahrhunderte später, im Mittelalter, haben die Menschen prächtige Kathedralen gebaut, Kirchen mit vielen Türmen und kreuzförmigem Grundriss. Sie waren nach Osten, nach Sonnenaufgang hin, ausgerichtet. Das hatte eine ganz besondere Bedeutung: Von Europa aus gesehen, kam Jesus aus Osten, also aus der Richtung, in der die Sonne aufgeht. Diese Kathedralen sind reich verziert. Mit ihren vielen Türmen werden sie zum Symbol für das himmlische Jerusalem. Viele mittelalterliche Städte hatten eigene Stadtkirchen (Münster), deren Bau von der Bürgerschaft finanziert wurde. Darin kam etwas vom Lebensgefühl der Menschen zum

Ausdruck: Glocken riefen zur Andacht und gliederten Zeit und Tageslauf, sie kündeten vom Leben und Sterben und alarmierten im Notfall Stadt und Dorf. Die Bilder an Altären, Wänden und Fenstern erinnerten die Menschen, so oft sie hinschauten, an Geschichten aus der Bibel, die sie kannten.

Die reformatorischen Kirchen haben zunächst die katholischen Kirchengebäude übernommen, sie aber zum Predigtsaal und Feierraum umgestaltet. »Überzählige« Altäre und Bilder wurden entfernt, Emporen eingebaut, die Kanzel wurde ins Zentrum gerückt: Im Mittelpunkt des Gottesdienstes sollte die Predigt stehen. Viele evangelische Kirchen wurden nach diesem »Raumkonzept« gebaut. Im 19. Jahrhundert war der so genannte »Zentralbau« typisch: Kanzel und Orgelempore hinter bzw. über dem Altar. Viele Kirchen wurden im Laufe der Zeit erweitert, umgebaut oder nach Katastrophen und Kriegen neu errichtet – immer in der Formensprache ihrer Zeit. Insofern sind Kirchen eigentlich nie »fertig«. Vielleicht kann man es so sehen: Wenn eine Generation von der vorhergehenden den Raum übernimmt und sich darin einrichtet, bekennt sie sich damit zu einer Tradition. Aber sie setzt diese Tradition mit ihren Mitteln auch bewusst fort.

Bei aller Vielfalt der Formen zeigen sich Einheit und Erkennbarkeit der Kirchen in zentralen Einrichtungsstücken: Altar, Taufbecken, Kanzel und Orgel sind den Kirchen über Konfessionen und Generationen hinweg gemeinsam.

Außenbereich

■ Betrachten Sie die Lage der Kirche im Verhältnis zu ihrer Umgebung. Steht sie im Mittelpunkt? Mehr am Rand? Erhöht? Oder ...?

■ Welche Bedeutung mag sie aufgrund ihrer Lage für die Menschen am Ort haben?

■ Womit können Sie die Form der Kirche vergleichen? Mehr mit einer Burg, mit einem Zelt, einem Haus, einer Stadt, einer Halle, oder ...?

■ Gehen Sie einmal langsam um die Kirche herum und achten Sie auf das Verhältnis von Gebäude und Turm. Was fällt Ihnen auf?

■ Von welcher Seite gefällt Ihnen die Kirche am besten?

■ Wie viele Fenster hat die Kirche?

■ Finden Sie Hinweise auf den Namen der Kirche?

■ Woran erkennen Sie von außen, dass diese Kirche evangelisch oder katholisch ist?

■ Finden Sie einen Anhaltspunkt für ein reges Gemeindeleben oder ein Ereignis, von dem Sie sich angesprochen fühlen, und notieren Sie Ihre Beobachtungen hier:

Der **Turm** zeigt zum Himmel und will damit auf Gott weisen, der das Leben erschaffen hat, es erhält und zur Erfüllung bringen will. Der Turm markiert, dass Himmel und Erde zusammengehören.

Ein Kreuz auf der Spitze sagt: Durch Jesus Christus hat Gott seine Verbindung zu den Menschen offenbar gemacht. Der »Wetter«-Hahn mahnt: Verleugnet nicht euren Herrn. Steht zum Glauben.

■ Schätzen Sie Höhe und Durchmesser oder den Umfang des Glockenturms.

■ Bringen Sie in Erfahrung, wie viele Glocken im Turm hängen.

■ Auf welches Gewicht schätzen Sie die Glocken:

kg kg kg

ERKUNDUNGSBOGEN ZUR KIRCHENERSCHLISSUNG

Eingangportal

Schon der Tempel in Jerusalem hatte eine **Vorhalle**. Sie bildet eine Art Schleuse zwischen Außen und Innen, zwischen dem **Profanum** (vor dem Heiligen) und dem **Fanum** (dem Heiligum), d.h. dem sakralen Bereich. Im Tempel war das Heilige von einer **Tür** verschlossen. Wer eintritt, überschreitet eine Schwelle. Meist sind die Türen schwer und undurchsichtig – Alltagsgeräusche sollen draußen bleiben. Wer drinnen ist, braucht Ruhe – und keine neugierigen Blicke auf die gefalteten Hände. Die Begegnung mit Gott findet in einem Schutzraum statt, der normalerweise von jedem respektiert wird. Die Tür erinnert zugleich an das himmlische Jerusalem mit seinen zwölf Toren: Wer hier eintritt, bekommt einen Vorgeschmack auf den Himmel. Und weil Christus sagt: Ich bin die Tür, ist das Portal zugleich ein Zeichen für Christus. Er öffnet den Weg zu Gott.

■ In welche Himmelsrichtung weist das Portal?

■ Wie viele Eingangstüren gibt es? _____

■ Manche Portale sind mit Bildmotiven geschmückt. Können Sie einige entdecken?

■ Was fällt Ihnen sonst noch auf?

■ Lesen Sie den folgenden Text aufmerksam durch und unterstreichen Sie einen Satz, den Sie wichtig finden. Vielleicht möchten Sie mit jemandem darüber sprechen?

Aus dem Tempelweihgebet Salomos

1. Könige 8

22 Und Salomo trat vor den Altar des HERRN angesichts der ganzen Gemeinde Israel und breitete seine Hände aus gen Himmel

23 und sprach: HERR, Gott Israels, es ist kein Gott weder droben im Himmel noch unten auf Erden dir gleich, der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten,

die vor dir wandeln von ganzem Herzen;

26 Nun, Gott Israels, lass dein Wort wahr werden, das du deinem Knecht, meinem Vater David, zugesagt hast.

27 Aber sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe? [...]

29 Lass deine Augen offen stehen über diesem Hause Nacht und Tag,

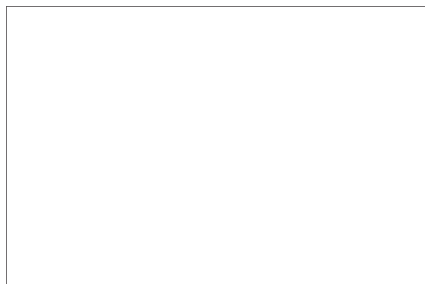
über der Stätte, von der du gesagt hast: Da soll mein Name sein.

Du wollest hören das Gebet, das dein Knecht an dieser Stätte betet,

30 und wollest erhören das Flehen deines Knechts und deines Volkes Israel,

wenn sie hier bitten werden an dieser Stätte; und wenn du es hörst in deiner Wohnung, im Himmel, wollest du gnädig sein.

■ Zeichnen/Skizzieren Sie ein Detail aus dem Portal oder ein anderes Element an der Kirche, das Ihnen auffällt!



Innenraum

■ Wenn Sie in die Kirche kommen – was ist Ihr erster Eindruck? Wie wirkt sie auf Sie? Eher groß oder klein, dunkel oder hell, warm oder kalt, freundlich oder abweisend ...
Fühlen Sie sich hier willkommen, aufgehoben, befreit, beflügelt, verloren, bedrängt ...?

Notieren Sie Ihre Empfindung in Stichworten:

■ Die Form der Kirche? Ist sie eher ein

- | | |
|-----------------------------------|----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Rechteck | <input type="checkbox"/> Achteck |
| <input type="checkbox"/> Trapez | <input type="checkbox"/> Kreis? |

■ Sie können mit ihren Schritten den Kirchenraum ausmessen. Länge und Breite:

■ Wie viele Sitzreihen hat die Kirche?

■ Schätzen Sie, wie viele Sitzplätze die Kirche hat?

■ Suchen Sie sich einen Platz in der Kirche, an dem Sie sich gerne für eine Weile niederlassen möchten und skizzieren Sie dort einen **Grundriss** der Kirche. Markieren Sie in der Skizze den Platz, an dem Sie gerade sind, und die wichtigsten Einrichtungsstücke der Kirche. Wo sind die Türen?

ERKUNDUNGSBOGEN ZUR KIRCHENERSCHLISSUNG

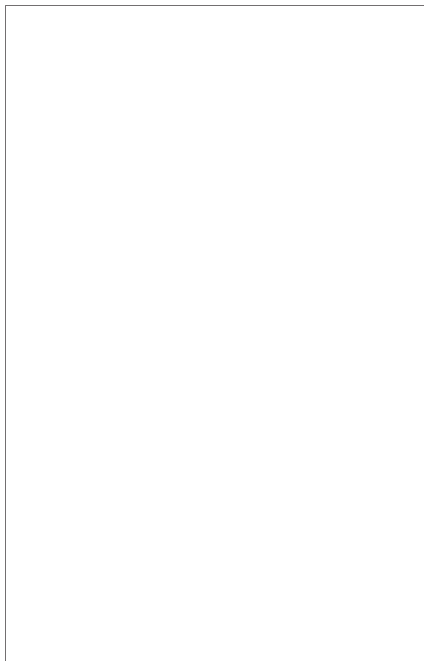
Altarraum

Der **Altar** war ursprünglich wohl ein einfacher Tisch, an dem das Abendmahl gefeiert wurde. Sehr bald hat man den Altar dann über dem Grab eines Heiligen errichtet oder dessen Reliquien dort untergebracht. In alten katholischen Kirchen kann man das heute noch sehen. So wurde der Altar zum fest stehenden steinernen Ort der Anbetung. Im Mittelalter wurde er durch Bildwerke (Flügelaltar) erweitert. Die Reformation hat für die evangelischen Kirchen den Altar wieder zum Abendmahlstisch gemacht. Seit einigen Jahrzehnten ist er das auch wieder in katholischen Kirchen. Ältere katholische Kirchen haben deshalb außer dem (Hoch-) Altar im Chor bzw. in der Apsis noch einen weiteren Altar-»Tisch« in der Nähe der Gemeinde. In neueren Kirchen verdeutlicht ein quadratischer oder runder Grundriss diese Funktion des Altars für die Mahlgemeinschaft. Die Gemeinde versammelt sich dann zum Abendmahl im (Halb-) Kreis um den Altar.

■ Notieren Sie in Stichworten die Einrichtung des Altarraums:

■ Was fällt Ihnen an der Einrichtung auf? Ornamente? Symbole? Was bedeuten sie? Hier können Sie Details notieren:

■ Wenn Sie möchten, skizzieren Sie einen Gegenstand oder ein Detail aus dem Altarraum:



■ Auf dem **Altar** liegt eine geöffnete Bibel. Kommt Ihnen ein Abschnitt auf dieser Seite bekannt vor? Lassen Sie sich Zeit, diese Stelle zu lesen. Und lassen Sie diese Seite aufgeschlagen.

■ Gehen Sie zur **Kanzel**. Sie können von dieser Stelle aus einen der ausliegenden kurzen Texte laut in den Kirchenraum hinein sprechen

Notizen

Orgel

Die **Orgel** – ursprünglich für weltliche Musik erfunden – wird seit dem Mittelalter im Gottesdienst eingesetzt. Der Ort, an dem sie steht, sagt etwas über ihre Bedeutung und Funktion aus. Nach der Reformation diente sie vor allem zur Unterstützung des Gemeindegesangs. Deshalb ist sie oft im Rücken oder seitlich der Gemeinde aufgestellt. Mit den Fortschritten im Orgelbau hat sich eine eigenständige virtuose Orgelmusik entwickelt. Deshalb wurde die Frontseite der Orgel, der »Orgelprospekt«, immer aufwändiger gestaltet. In manchen Kirchen wurden zusätzliche Konzertorgeln eingebaut. Zur Zeit Johann Sebastian Bachs (1685–1750) wurde die Orgel oft (gegen-) über dem Altar oder der Kanzel postiert, um die eigenständige Funktion der Kirchenmusik für die Verkündigung zu betonen.

■ Die Anzahl der Manuale _____

■ Die Anzahl der Tasten je Manual _____

■ Die Anzahl der Pedale? _____

■ Die Anzahl der Register _____

■ Aus der Anzahl der Tasten und Register je Manual können Sie die Anzahl der Pfeifen ausrechnen.

Vergessen Sie nicht die Pedaltasten und die dazugehörigen Register.

■ Was Sie immer schon über eine Orgel und ihre Funktionsweise wissen wollten:

Falls Sie sich mit Orgeln auskennen, lassen Sie sich von den anderen Teilnehmer/innen befragen.

Falls Sie jemanden finden der/die sich mit Orgeln auskennt, fragen Sie ihn/sie.

Taufstein

In der Frühzeit der Kirche wurden am Sitz des Bischofs, weil der damals das Taufrecht hatte, Doppelkirchen errichtet. Eine diente der Messfeier, die andere der Taufe.

Taufkapellen haben oft einen quadratischen oder achteckigen Grundriss. Das ist ein Versprechen: Die Welt mit ihren vier Himmelsrichtungen und vier Jahreszeiten soll zum Heil geführt werden. Denn am achten Tag ist Christus von den Toten auferstanden, acht Seligkeiten erwarten die Gläubigen im Himmel, acht Menschen entgingen in der Arche der Sintflut ...

Das Taufbecken war ursprünglich ein Kessel zum Untertauchen. In einer eigenen Kapelle oder am Kircheneingang aufgestellt, betont dies die Bedeutung des Tausakraments für die Aufnahme in die (Abendmahls-) Gemeinschaft der Christen. In evangelischen Kirchen steht der Taufstein meist in der Nähe des Altars, also des Abendmahlstisches. Das betont den Zusammenhang der beiden Sakramente Taufe und Abendmahl: Die Taufe markiert den Beginn des Weges mit Gott und in der Gemeinschaft der Kirche. Das Abendmahl stärkt uns auf diesem Weg.

■ Notieren Sie, was Ihnen am Taufstein auffällt (Umgebung, Figureschmuck):

■ Welche Bildmotive / Symbole sind in den Glasfenstern verarbeitet?

■ Was wissen Sie von Ihrer eigenen Taufe?

Taufdatum: _____

Wo und von wem wurden Sie getauft?

Wissen Sie Ihren Taufspruch (Bibelstelle)?

Wie lauten die Namen Ihrer Paten?

■ Nehmen Sie einen Moment Platz und überlegen Sie, wie sich das Verhältnis zu Ihren Paten im Laufe der Jahre entwickelt bzw. verändert hat.

■ Im Eingangsbereich katholischer Kirchen sind Becken mit Weihwasser (Taufwasser) aufgestellt. Viele Katholiken bekreuzigen sich mit diesem Wasser, wenn sie eine Kirche betreten oder verlassen. Sie lassen sich so an ihre Taufe erinnern.

Wenn Sie sich noch einmal umschaauen

■ Von welchem (Einrichtungs-) Gegenstand fühlen Sie sich besonders angezogen (+)? Von welchem eher nicht (-)?

■ Was könnten Sie anhand dieser Kirche muslimischen Kindern vom Glauben der Christen erzählen?

■ Angenommen, Sie würden mit einem katholischen Freund oder einer katholischen Freundin diese Kirche besuchen: Notieren Sie möglichst vieles, das Ihrer Meinung nach für ihn/sie interessant sein könnte:

■ Nehmen Sie sich noch einmal einen Moment Zeit. Überlegen Sie, mit welchen Empfindungen und Interessen Sie die Kirche zu Beginn betreten haben. Wie hat das Gebäude und der Raum anfänglich auf Sie gewirkt? Wie geht es Ihnen nun damit? Was ist für Sie jetzt anders? Was ist geblieben? Was ist für Sie hinzu gekommen?

■ Wenn Sie möchten, können Sie sich hierzu Notizen machen, auch zu Fragen, die Sie anschließend in der Kleingruppe oder später im Plenum noch ansprechen möchten.

ERKUNDUNGSBOGEN ZUR KIRCHENERSCHLISSUNG